℔ivß. Schwefel, setze es auf gelinde Wärme, denn trage die obige Massam Bröckleins-weise darein, und rühr es wohl durcheinander, eine kleine halbe Stunde, damit es sich wohl vereinige, setze es in eine Sand-Capelle 6. Wochen lang in gelinde Digestion, doch daß es alle drey Tage geöffnet werde, und rühre es wohl um. Ist nun die Materia am Boden zähe und dick, wie ein Pech, so ist es recht; wäre es aber zu hart, so kan man mehr Schwefel dazu thun.

NB. Man muß auf das Geschirre einen Helm setzen, damit man den Schwefel, so sich sublimiret, auffangen möge. Man muß es aber nicht zulutiren, daß es keine Lufft habe, sonsten springet das Geschirre; der Schwefel ist auch allezeit wieder gut zu gebrauchen.

Das Geschirr muß auch eine gute Hand hoch über die Materie mit Sand bedecket seyn, und der soll niemalen heisser seyn, als daß man einen Finger darinn leiden kan, damit der Schwefel stets im Flusse stehe.

Wenns also 6. Wochen gestanden, so lässet man es erkalten, so wird es hart. Alsdenn zerbrich das Geschirr, so ist der Schwefel oben auf, den separiret man davon wie man mag und kan, die untere Materie aber wieget man.

NB. Hält diese Materie ℔ij. so kan man in der Probe gewiß seyn, hält sie aber mehr, wie insgemein zu geschehen pfleget, so ist daraus abzunehmen, daß das übrige Schwefel ist; so muß man denn das Gewichte darnach richten.

In den ersten 6. Wochen hält der Centner Mercurius 6. Marck Silber, in der 12ten Wochen in die 26. Mark; und also fort in 6. oder 7. Monaten wird aufs wenigste 150. Mark ein Centner Lunæ oder Silber geben.

NB. Man muß auch allezeit die Materie klein stossen, und den vorigen Schwefel mit einem wenigen neuen darunter thun, und wieder procediren wie vor, biß man gnug Lunæ im Centner Mercurii habe. Die Materie, so gerade unter dem Schwefel liegt, ist allzeit am zeitigsten.

Zuletzt treibt mans auf der Capellen ab, darauf thut man 3. ℔. Bley, und so es treibet, so thut man der Materie einzlich nach einander ℔j. hinein, und treibet es ab.

N. Mercurii 1. Centner kostet 150. fl. Bley 1. Centner 12. fl. Schwefel 2. Cent. 30. fl. Kohlen 18. fl. ohngefähr: Machet zusammen 210. fl. damit kan man in 8. Monaten 1560. fl. gewinnen.

Wem es glücket, der hat Ursache dem Hn. Autori dafür zu danken.

Das XIV. Capitel.

Von Zinn.

DAs Zinn ist ein weiches, weisses, dem ☽ am ähnlichsten aussehendes, glänzendes, bleiches, leicht fusibles, leicht verbrennliches, ohne Zusatz nicht klingbares noch elastisches, leichtes Metall, und bestehet aus einem reinern Mercurio, (unter denen unedlen Metallen,) der weicher und flüchtiger, denn in andern Metallen, doch fixer, denn im Bley, ist, und einem weissen minderzeitigen Schwefel.

Allhier stellet unser Autor zwischen dem Mercurio dieses Metalls, und denen Mercuriis der andern harten Metallen eine Vergleichung an; doch glaub ich nicht, daß er den gemeinen verstehet, denn einen dergleichen lauffenden die härtere Metalle nicht besitzen. Es ist auch wahr, daß man aus Bley und Zinn einen lauffenden Mercurium bringen könne, so daß etliche erfahren, daß allein durchs Kochen ein lebendiger Mercurius aus Zinn sey gebracht worden. Allein er ist der Wurzel nach nicht in ihm gestecket, hat auch zu dessen Wesen nicht gehört, wie wir droben bewiesen haben. Daß das Zinn über das auch einen Schwefel in sich habe, erhellet aus der Destillation des Butyri Antimonii mit 4 und ♆—, allwo dieser Schwefel (aber, in Ansehung des Golds und Silber-Schwefels, ungekocher) wie Goldblätlein, aufsteiget.

Das Zinn ist dem Bley verwandt, doch aber in vielen unterschieden: von etlichen wird es weisses Bley genannt, aber unrecht. Denn bey den Alten hatte man ein Metall, welches man weiß Bley nennete, hernach auch Zinn, welche aber gar viel voneinander unterschieden sind. Die Alten haben durch das Zinn das Asch-farbene Bley verstanden, oder den Wißmuth, welches gewisser Art nach vor ein Metall, zu halten; etliche schätzen es vor ein Halb-Metall, gleichfalls auch eine Mineram Antimonii zu seyn. Man hält auch wohl dafür, daß das Wißmuth dem Silber soll verwandt seyn, und wird deßfalls von etlichen Silber-Metall genennet.

Das Zinn nennen etliche weiß Bley, plumbum album, plomb blanc, Etain, *Tin*. Tin. Auf Syrisch und Chaldäisch heißt es Bragmana, i. e. Regnum Jovis; Dahero das Engl. Wort Brikmann, u. endlich Brittmann und Brittannus entstanden, weil in Engelland die Menge vom Zinn und auch das reinste und beste ♃ gefunden wird. Auch findet man es in Böhmen, Sachsen, Ost-Indien ꝛc. überhaupts aber in wenig Ländern.

Die Zinn-Erze finden sich aber 1) entweder als Zinn-Graupen, so das reichste Zinn-Erz ist; oder 2) als Zwitter-Erz; oder 3) als Zinn-Stein, so ärmer am Zinn und reicher vom steinigten und erdigten Wesen ist; 4) als Wolfram, und dieß ist Eisenschüssig.

Das Zinn bestehet aber, vermöge seinen Anfängen, aus einem respectivè häuffigen und reineren Mercurio, der mehr gezeitiget ist, als der Mercurius des Bleyes, doch ist er nicht vollkommen figiret, dannenhero er weicher und flüchtiger ist, als in den pefecten Metallen. Reiner ist er, aber doch weniger, als im Bleye; und ist die Ursache diese, weil das Bley schwerer, als das Zinn ist, das Bley aber lässet sich weniger schmieden und hämmern, als das Zinn, und wegen Mangel des eigenen Mercurii.

Hergegen aber luxuriret im Zinne ein häuffiger Schwefel, welcher sehr flüchtig, und wenig zeitig, auch wenig mit der salzigten Erde vermischet ist, daß also das Zinn unter allen Metallen das poroseste sey, wegen Mangel der innerlichen eigentlichern Vereinigung; daher kommts auch, daß, so man es mit Metallen vermischet, man es gar schwer

davon

davon wieder scheiden kan. Z. E. so man es mit Bley vermischet, und im Feuer fliessen lässet, solches gar schwer wieder kan geschieden werden. Aus diesen Ursachen wird das Zinn Diabolus metallorum, ein Teuffel der Metallen genannt; und so es die übrigen Metallen alle wohl nicht destruiret, so alteriret es doch dieselben sehr.

Es benimmt dem Kupfer, Gold und Silber seine Geschmeidigkeit, so daß das geschmeidige ☉ hernach den Hammer nicht vertragen kan, wenn auch schon nicht einmahl etwas corporalisches, sondern nur ein Dampf vom Zinn daran gekommen, so daß gr. j. ♄ viele Unzen u. Pfunde brüchig machet, und wenn einem Gold- und Silber-Arbeiter das geringste davon in die Esse kommt, er sie nicht mehr gebrauchen kan, da man doch denken solte, daß sich dieses leicht verbrennliche Metall verbrennen und evaneseiren würde, so daß der Goldschmied offt die ganze Esse umreissen, die Gegend ausbrechen, Steine und Materialien wegwerffen, und neue Steine ꝛc. zur Erbauung einer andern Esse nehmen muß.

Vor allen andern verändert es das Kupffer, und machet es brüchig, weil beyde Metallen schwefligt sind; daher denn das Zinn, wenn man es mit Kupfer zusammen setzet, und im Feuer beyde rühret, zu brennen anfängt.

Dem Eisen scheinet das Zinn noch etwas gewogen zu seyn: wenn nemlich vor dem grossen Brenn-Glas das ♄ erstlich geschmolzen und denn ♂ zugethan wird, so vereinigen sie sich recht wohl mit einander: Kehrt man es aber um, so sprützt die Materie um sich herum in kleine hohle Kügelein, welche wie kleine Granaten zerspringen, und eine solche Materie von sich geben, die wie der so genannte Sommer, so im Herbst und Früh-Jahr ziehet, aussiehet.

Die blaue Farbe des Zinns kommt vom Schwefel her: und von demselben ist es auch, daß die Medicamenten, so aus dem Zinne bereitet werden ein Erbrechen erwecken, wo man nicht demselben allen Schwefel benommen. Gleichfalls ist der Schwefel Ursache, daß etliche sprechen, wenn man das Zinn mit Scheidewasser solvire, es sich entzünde; Ebenfalls so Salpeter dazu mit einem Alcali komme, so soll es wie Schieß-Pulver blitzen.

Ist demnach kürzlich das Zinn in seiner Art ein edler Metall, als das Bley: Denn obgleich ebenfalls das Principium Mercuriale im Zinne den Vorzug hat, so ist doch dasselbe fixer, als im Bley.

Dieser Mercurius aber ist mit einem häuffigen, scharffen, flüchtigen Schwefel imprægniret. Des Salzes hat es wenig, eben wie das Bley; und wegen seiner Porosität, die es vor allen andern Metallen besitzet, lässet es sich mit allen Metallen vermischen. Des überflüssigen Schwefels halben, wird es Zinn geheissen. Mit anderen Metallen vermischet lässet es sich, wegen der Klebrigkeit des Mercurii, von selben nicht leicht separiren. Im Zinne ist ein häuffiger Schwefel, weil er mit Salpeter schläget; und machet das Zinn den Salpeter zum Alcali, welches ohne Schwefel unmöglich geschehen könnte, wie im Antihectico zu sehen. Die blaue Farbe ist ebenfalls vom flüchtigen Schwefel, und muß wohl separiret werden, ehe man die Medicamenten daraus reichet.

Bey den Hermeticis heisset es Jupiter, weil es mit der grossen Welt ♄, und dann auch mit eben selben Planeten der kleinen Welt, das ist, mit der Leber, natürliche Freundschafft hält:

Dessen Kräffte. Ausser, daß es vor die Leber dienet, widerstehet es auch den Mutter-Krankheiten.

Daß man es aber in Hysterica Passione reichet, so rohe an sich selbst, solches ist unrecht; massen das Zinn erstlich recht wohl von seinem Schwefel separiret werden muß, dafern man es innerlich reichen will. Uberhaupt aber taugt in Medicina das Zinn nebst allen seinen Præparatis nichts, sondern schadet vielmehr, dahero man sich davor zu hüten hat.

Sonsten kan man es rohe auch wohl gebrauchen, und hat zweyerley Tugenden: 1. Wider die Würme, und zum 2. wider Augen-Beschwere. 1. Auf diese Art gebrauchet man es wider die Würme:

℞. Johanniskraut-Wasser, in dasselbe schütte etlichemal geflossenes Zinn, daß es sich darinn abléschet, davon reiche man den Kindern zu trinken.

Diese Wirkung ist ohn allen Zweiffel dem Mercurio vivo beyzulegen, der mit dem Zinne noch nicht so hart verbunden ist, als bey anderen Metallen.

Wider die Augen-Beschwere ist das bekannte Mittel des Lindani:

℞. Bley-Zucker und das Caput Mortuum vom Zinne in Wasser solviret.

Dieses dienet wider alle Augen-Schäden.

Die Bereitungen des Zinnes sind 1. Purgatio. 2. Calcinatio. 3. Destillatio. 4. Sublimatio. 5. Extractio. 6. Salificatio. 7. Mercurificatio.

I. Die Reinigung.

Man schmelzet es beym Feuer, und wirfft im Fluß etwas Unschlitt, Wachs oder Honig hinein, daß es verbrenne, denn gieß mans in warm Wasser.

N. Man kans auch durch die Sublimation reinigen, wie besser unten zu sehen ist.

Nota. Diese Reinigung ist nicht so wohl eine Purgatio zu nennen, sondern es geschicht hier eben, wie oben beym ♄ von dem Inflammabili theils eine Reductio des, was sich ohngefehr verbrennet, theils eine Conservatio: denn das Phlogiston erhält entweder das Metall in seinem compacten Zustand, oder reduciret das oben auf schwimmende einiger massen calcinirte, welches daraus zu ersehen: wenn man dergleichen purificirtes ♄ hernacher nimmt, und es ohne inflammabilischer Materie schmelzet, so wird man dergleichen wie zuvor sehen, welches es doch nicht von neuen wieder thun müßte, wenn es vorher eine Purgation gewesen, wie man denn durch agitiren alles Zinn verbrennen kan, welches Cinis oder Calx Jovis ist.

II. Die Calcinatio.

1. Incinerationis.
2. Reverberationis.

Diese werden auf eben die Weise bereitet, wie wir beym Bley gemeldet haben.

Man nimmt nemlich das Zinn, legt es auf einen Dach-Ziegel mit einem Rande, stellet es in das Re-

verberir-Feuer, und calciniret es, wie das Bley, alsdenn gehets durch stetiges Umrühren in eine röthlichte Farbe, wenn es fein ist. Wenn sich aber Bley darunter findet, wird der Kalch weiß. Diesen brauchen die Töpffer, welche weisse Gefässe machen zum Verglasuren. Man kan es auch mit Bley mischen, und calciniren, wie beym Bley gelehret worden.

Dafern man Zinn granuliren will, so geschiehet es, so man solches mit gleich viel geflossenem Salz in eine Büchse, die mit Kreide wohl bestrichen, thue, solches wohl rüttele, so werden gar kleine Körnlein, welche von sauren Dingen leicht gefressen werden.

3. Immersionis.

Man thue es in saure zerbeissende Liquores, wie beym Bley gesagt, am meisten aber in destillirten Essig, daher kommt

1. Sal Jovis.

Besiehe den Bley-Zucker oder Salz, nach derselben Art kan mans auch bereiten, crystallisiren, und mit Spir. Vini erhöhen.

Man calciniret nemlich zu erst das Zinn vor sich im Reverberir-Feuer, und zwar anfangs gelinde in einer irdenen Schalen, und rührts mit einem Eisen zum öfftern um, biß es sich in ein graues Pulver verkehret hat. Daraus ziehe durch Hülffe eines sehr scharffen destillirten Essigs das Zinn-Salz, oder Vitriol, die Solution filtrir, und ziehs biß zur Trockne ab, das Hinterstellige solvir in Sp. Vini, filtrirs wieder, und crystallirs nach einer wenigen Abziehung des Liquoris. Es ist ein vortreffliches Mittel in Mutter-Krankheiten, wie ingleichen in der Hectica und Leber-Beschwerden.

Viele Chymische Autores versichern in ihren Schrifften, daß kein Unterscheid sey in Bereitung des Bley- und Zinn-Salzes, und daß man sie auf einerley Art mache. Wir können leicht aus diesem Vorgeben und andern Dingen mehr, die bey ihnen zu finden, erkennen, daß einer dem anderen folge, und also wenig selber experimentiren noch überlegen, was möglich ins Werk zu setzen ist. Denn es kan der reverberirte Kalch des Zinnes mit dem destillirten Essig durchaus nicht aufgelöset werden, obgleich derselbe gar leicht das Bley auflöset.

Ob gleich das acetum für sich kein Zinn solviret, so thut es doch ein recht starkes acetum destillatum an der Cinere ♃is, und so dieser Kalch mit etwas Salmiac angerieben wird, solviret er sich ganz leicht vom Essig; deßgleichen wird auch ein Zinn-Kalch aufgelöset vom ♏☉☽c. cum calce per se, woraus besondere Crystallen entstehen, die in Chymia physica ihren Nutzen haben.

Wahr ists, daß die corrosivische Geister als Aqu. fort. ♏ Nitri und dergleichen, dasselbe gar leicht solviren: Weil aber eine grosse Quantität derselben zu wenig Zinn erfordert wird, als sind diese Arzneyen sehr scharff und schädlich. Wenn aber das Zinn zu Blumen ♎miret wird, ist es sehr leicht aufzulösen, z. E.

Nimm Zinn-Kalch, oder gefeilet Zinn ℔j. und
wohl gereinigten Salpeter ℔ij.

Pulverisire diese beyderseits, mische sie, und thue es in einen starken irdenen Kolben, der das Feuer ausstehen könne, stelle den Kolben in den Reverberir-Ofen, verstopffe und verlutire oben den Ofen um den Kolben herum, ausgenommen die vier Register, durch welche man das Feuer regieren muß, stürze auf den Kolben 3. oder 4. irdene beständige Töpffe, die das Feuer ertragen, und in den Boden ein Loch haben: Der oberste muß ganz seyn, weil er an statt eines Alemb. ist, der nächste aber an den Kolben hat über das noch ein klein Loch an der Seiten, die Materie dadurch hinein zu schütten. Verlutire die Fugen der Gefässe genau, und feure unter dem Kolben allgemach, biß er glühe; alsdenn thue mit einem eisernen Löffel ohngefähr 2. Loth der Materie hinein, stopffe das Loch geschwinde zu, mit einem irdenen Stöpffel, den man leicht wieder ausnehmen kan, so wird alsbald die Materie verpuffen, und der Salpeter ein Theil des Zinnes mit sich in die Höhe führen, welches sich an die Töpffe in Gestalt weisser Blumen anhänget. Wenn solches geschehen, thue aufs neue ohngefähr 2. Loth der Materie hinein, und fahre also fort mit verpuffen, biß alles Pulver ins Gefäß getragen, laß erkalten, und öffne dasselbe, so wirst du in den Töpffen die Blumen des Zinnes in Gestalt eines Mehls finden, sammle sie mit einer Feder zusammen, und wasche dieselbe wohl mit Wasser, biß alle Schärffe des Salpeters den Blumen benommen ist, alsdenn lasse sie bey gelindem Feuer trocknen, thue sie in eine Phiole, geuß guten destillirten Essig 3. quer Finger hoch drüber, digerirs im Sande 3. Tage lang, geuß alsdenn den Essig ab, und frischen darauf, und fahre fort, wie zuvor gesagt, biß alle Blumen aufgelöset seyn, filtrire alsdenn dieselben, und evaporirs bey gelinder Wärme, biß auf die Trockne, so bleibt das Zinn-Salz auf dem Boden, welchem die Säure des Essigs auf folgende Art benommen wird. Thue das Salz in einen gläsernen Kolben, geuß guten Spir. Vini 2. quer Finger hoch drüber, destill. das Menstruum durch einen Helm in einen kleinen Recipienten, so nimmt der Spir. Vini das saure Salz des Essigs mit sich; dieses Destilliren muß noch 6mal wiederholet werden mit neuem Spiritu Vini, alsdenn ist das Zinn-Salz ohne Schärffe und von grossen Tugenden.

N. Wem des Kesleri Modus gefället, der da vermittelst des Salpeters in einer Retorten den überflüssigen Schwefel des Zinnes abflammet, und also die Blumen des Zinnes erzwinget, dem stehet frey, damit zu handhaben. Dieselben Flores lassen sich leicht in einem Essig oder Spir. Nitr. solviren.

Dieses Salzes Gebrauch stehet wohl in Suffocatione hysterica zu versuchen, weil das Zinn ohne das vor allen anderen Mineralien den Frauen gewidmet ist. Es ist auch ein treffliches Schweiß-treibendes Mittel, welches gar gelind wirket.

Die Dosis ist von vj. biß xx. Gran in einem bequemen Vehiculo.

Weil aber das auf gemeine Art bereitete Salz durch die Immersion nicht sonderlich im Gebrauch, so will ich zeigen, wie man bessere Crystallen aus der Minera Stanni bereiten soll.

Nimm 2. ℔. der besten Zinn-Graupen, (oder Zinn-Gauge, wie es die Berg-Leute nennen,) welche schön schwarz glänzen, und fast ein gewachsen, gediegen Zinn ist, und noch in kein Feuer gekommen,

die

die pulverisire auf das reineste, und giesse 2. ℔. Spir. Vitrioli, so ohne Phlegma ist, in einen bequemen Kolben, der groß genug ist; (denn es entzündet sich beyderseits ineinander, und solviret sich das Zinn,) setze es auch etliche Tage auf warmen Sand, alsdenn gieß drey oder vier Kannen warm Wasser daran in den Kolben, schütte es wohl untereinander, und filtrirs so bald aufs fleissigste, weil es noch warm ist; denn so bald das Durchfiltrirte erkaltet, so entstehet eine Separation von sich selbsten, und siehet aus, als ob Sperma Ceti hauffenweise darinnen schwimme, und lautet, als wenn es schreyete. Wenn nun das Wasser erkaltet, und dasjenige, so sichtbarlich darinn herum geschwummen, sich ziemlich zu Boden gesetzet, so giesse das Wasser herab; dieses evaporire zum Theil, so legen sich ferner Crystallen an, diese coagulire und thue zu den vorigen, so sich gesetzt gehabt, in Gestalt eines Spermatis Ceti. Darüber gieß warm Wasser, und edulcorir es von übriger Schärffe, und wenn es im Filtro zurücke geblieben im Papiere, so trockne es fein gelinde; also hast du schöne, weisse, glänzende Crystalligen.

Derer Dos. von 1. biß 2. Gran von grosser Wirkung, wie droben gedacht, in Affectibus uterinis und Wassersucht, darinnen sie recht wohl das Ihre verrichten. Sie führen auch aus das flüchtige, salzigte Wesen, davon Krätze, Heilig-Feuer, Aussatz, und kupfferigte Angesichte ꝛc. zu entstehen pflegen. Heilet auch von Grunde aus allerhand Fisteln und dergleichen.

Das übrige Wasser, so nach der Evaporation, darinn sich die Crystallen angesetzt gehabt, zurück bleiben, dasselbe kan man ferner abrauchen, so bekommt man den Spirit. Vitrioli, der wieder zu dergleichen Præparation tüchtig.

Man gebrauchet es auch äusserlich in stinkenden Schäden, Fisteln und dem Krebs ꝛc.

N. 1. Wo das Zinn nicht wohl reverberiret worden, gehet es nicht an.

N. 2. Man kan auch aus dessen Blumen Salz machen.

Diese Blumen werden bereitet aus Zinn, das mit einem Menstruo aus Salpeter und Alaun præpariret worden. Bes. Senn. Inst. L. V. part. 3. s. 3. c. 14. Sie verrichten in Mutter-Beschwerden Wunder, wie oben schon gedacht worden, nur muß in Dosi nicht über gr. x. gestiegen werden.

2. Magisterium.

Wird auf besagte Art durch die Præcipitation bereitet.

Man tropffet nemlich in den Liquorem Jovis, der mit destillirtem Essig bereitet worden, frischen Knaben-Urin, oder Spiritum Salis, so bekommet man ein zierliches Magisterium, davon besiehe Mynsichtum.

N. Ich bereitete einsmals ein Magisterium Jovis, solvirte nemlich den reverberirten Jovem in destillirtem Essig, und præcipitirte ihn mit Spir. Vitrioli; allein, als ich es ein andermal aus Jovis Kalch, den ich von den Zinngiessern kauffte, wieder machen wollte, so gienge es nicht an. Doch præcipitirte es sich, nachdem ich Urin darein getropffet. Es hat mit vorigen gleiche Kräffte.

Mir ist dißfalls ein gleiches begegnet, doch gienge die Præcipitation mit Spiritu Salis oder Urin wohl von statten, meyne derowegen, die Ursach dessen sey der Unterscheid des Alischen Wesens, der da in unterschiedener Textur seiner Theile bestehet.

Andere bereiten das Magisterium also:

℞. Fein Zinn 8. Loth, lassen solches mit dreymal so viel —— Nitri in einer Phiole auf dem Sande solviren, alsdenn giessen sie die Solution in eine grosse irdene Schüssel voll reinen Wassers, welches den —um Nitri schwächet, und das aufgelöste Zinn zu verlassen zwinget: Also, daß es sich nach und nach auf dem Boden des Gefasses zu einem weissen Pulver niederschlagen wird, welches man wohl absüssen, und im Schatten trocknen soll.

Dieses ist eine sehr schöne Schminke, die man in die Pomade thun kan, das Gesicht damit zu schminken.

4. Calcinatio vaporosa.

Selbe wird auf diese Weise verrichtet, wie wir beym Bley gedacht haben.

III. Die Destillation.

Man kan es eben auch, wie das Bley destilliren, daher entstehet

1. Jupiter diaphoreticus Beguin.

Nimm wohl dünn geschlagen oder calcinirt Zinn ℥ij. Mercurii sublimati ℥iv. M. und destillirs durch eine Retorten im Sande, oder blossen Feuer, das man den Graden nach vermehren kan, in einen mit Wasser halb gefüllten Recipienten, so wird sich ein Pulver præcipitiren, dieses wasche, trockne und behalts.

N. 1. Wenn man anfänget zu destilliren den Jovem diaphoreticum, so gebrauche man Ignem suppressionis, damit die Hitze gemässiget sey.

N. 2. Der Ursprung dieses Pulvers ist mehr dem Mercurio, denn dem Jovi zuzuschreiben. Doch halten etliche dafür, daß dieses Pulver nichts anders sey, denn der reinere Theil des Jovis, der durch die sälzigte vitriolirte Spiritus calciniret und solviret worden, weil es durch den Fluß in einen Regulum Jovis, und dieser in den Regulum Antimonii gehet.

N. 3. Das Wasser, das mit dem philosophischen Vitriol-Spir. imprægniret ist, kan man destilliren, damit man besagten Spir. bekommen möge.

Dieser so genannte Spir. Vitrioli Philos. hat nichts vitriolisches in sich, sondern er stammet vom Salz-Spir. her, begreiffet auch vom Antimonio nichts, wie drunten mit mehrern soll erkläret werden.

N. 4. Wenn du nach der herübergegangenen Aschen Butter ein Suppression Feuer giebest, und zwar den Graden nach, so sublimiren sich in den Hals der Retorten silberfarbe Blumen. Dos. gr. 4. 5. 6. Beg.

Ist in Fiebern, Seitenstechen, Mutter-Beschwerden, ꝛc. nützlich.

Es gehet auf diese Art, wie unser Autor aus Beguino berichtet, alles wohl von statten, doch be-

reitet mans bequemer aus dem Amalgamate des Englischen Zinns, und Argent. viv. ā. wenn mans nemlich zerpulvert, und mit ā Mercur. Sublimat. wohl vermischet, eine Zeitlang in die feuchte Lufft stellet, durch eine Retorten im Sande beym mässigem Feuer destilliret, und in die Vorlage was von schlechtem Wasser thut. Den Liquorem zu samt dem wenigen gummigten Theile giesse wieder an das Zurückgebliebene in der Retorten: Mache alles warm, rührs wohl, und filtrirs schlechthin durch ein gedoppelt nasses Papier: diß, was das Papier an sich genommen, wasche mit einer anderen ʒ. filtrirtem Wasser, und thue diese Filtratur in eine neue Retorten, und thue vor jede Haupt-Ingredientien (nemlich das Argentum Vivum sublimatum, und Stannum) ʒß. rohen Salpeter, und destillir den Liquorem, der den zusammengesetzten Spir. Nitri gleichet, biß auf den letzten Tropffen, und des Salpeters letzte Krafft im Sande, letztens bey starkem Feuer herüber, so findest du ein Pulver am Boden, welches du absüssen kanst. Dos. von gr. viij. biß ϑß. daraus bereitet man ein hohes Schweiß-treibendes Mittel. P. J. Fabri volum. 3. panchym. p. m. 481. & 741.

Desselben Beschreibung ist diese:

Mache ein Amalgama aus gleichen Theilen Schwefel und lebendigen Queckſilber, pulverisire solches, und mische es mit eben so viel Mercurii sublimati. Alsdenn thue die Mixtur in eine Retorte, und destillire es in gelindem Sand-Feuer in eine Vorlage, in welcher ein ziemlich Theil Wasser vorgeschlagen worden: so gehet ein saurer und in etwas klebrigter Liquor herüber, denselben muß man wieder über die hinterstellige Materie in die Retorte giessen. Laß dieses alles miteinander digeriren, und separire hernach den Liquorem durch ein Filtrum; den separirten mische mit Salpeter; z. E. des Spir. ʒj. auf eine Libra oder Pfund des Ingredientis, destillire es alles durch die Retorte, so gehet ein componirter Spiritus Bezoardicus, der da aus dem Spiritu Salis und Nitri bestehet, herüber. Das hinterstellige Pulver, welches vom Salpeter figiret worden, muß man edulcoriren; also wird es ein Schweiß-treibendes Mittel, welches Faber das grösseste Schweiß-Mittel nennet; worüber Hr. D. Ludovici seine Epicrisin giebet, also: Es ist zwar ein grosses, aber nicht das grösseste Diaphoreticum.

Dosis ist von ϑß. biß xvj. gran.

Dessen Kräffte sind wunderbar, bezoardisch, dienen vor Fieber, Seitenstechen und Mutter-Beschwerden. Eben daher kommet auch das Antihecticum Poterii, welches also bereitet wird: Man machet nemlich aus Antimonio und Jove ā. mit Salpeter dreymal so viel in einem glühenden Tiegel Schlacken, und detonirets.

Es sind unterschiedene Arten der Descriptionen dieses Antihectici Poterii, eines vortrefflich Bononischen Medici, desgleichen wir nechst Helmontio und Paracelso keinen bessern haben in Bereitungen der Medicamenten: Und ob nun wol die obige gebilliget wird, so fehlet doch so viel, daß man derselben Beyfall gebe, daß man nicht auch viel eher daran zweiffeln sollte. Andere halten folgende vor ächter und rechter:

Nimm Englisch Zinn ℔j.

Reguli Antimonii Martialis
Kupffer, jed. ℔ß.

N. Das Kupffer muß man mit zweymal so viel Schwefel calciniren.

Das Zinn aber soll man mit zweymal so viel Salis Armoniaci brennen.

Diese mische nun wiedrum alle mit zweymal so viel Salis Armoniaci, und calcinir es, geuß offt ein destillirtes Regenwasser darauf, um das Salz davon zu bringen, das Pulver trockne, in einen gläsernen Kolben gethan, mit Spir. Vini 8. Tage in Digestion stehen lassen, (etliche wollen im Pferde-Mist,) dieses wiederhole offt, evaporire es zuletzt, und sammle ein süßlichtes, balsamisches Salz, welches doch etwas herbe ist, dessen Wirkung groß ist.

Andere behaupten diese die rechte Arbeit zu seyn:

Nimm Reguli Antimonii stellati, mit Weinstein und Salpeter 3. oder 4mal zum wenigsten mit frischem Salpeter geflossen und bereitet, ʒij. (N. Der Salpeter muß recht rein oder crystallisiret seyn.)

Englisch Zinn ʒiv. (mehr kan man von diesen beyden Materien nicht auf einmal in den Tiegel setzen, sonsten würde es überwallen.) Mache einen Regulum draus, gieß ihn aus, laß ihn erkalten, und pulverisire ihn. Zu diesem thue dreymal so viel reinen Salpeter, mische es wohl zusammen, verpuff es nach und nach in einem recht roth-glühenden Tiegel. Das Pulver aber, so man auf einmal einwirfft, muß erstlich zergangen seyn, ehe man anderes einwirfft. Laß es hernach alles zusammen 3. oder mehr Stunden im Mittel-Feuer stehen, damit nicht der Regulus wieder geschieden werde, und nieder sich begebe, sonsten würde man umsonst arbeiten. Drum so lasse man es nur mählig kochen.

Wenn dieses geschehen, so giesse es aus dem Tiegel in kalt Wasser, doch behende, oder giesse es in einen steinernen Mörsel, stoß es, und löse es mit warmen Wasser, säubere alles Salz davon, filtrir es, das Pulver, so im Filtro geblieben, trockne, und thue wieder zweymal so viel des Salpeters dazu, verpuffe es wieder, thue es zum drittenmal, alsdenn verwahre das Pulver, wenn es getrocknet.

So man es besser will, so setze zum Regulo Antimonii ʒj. fein Gold zu, und lasse des Englischen Zinnes ʒj. aus, und verfahre weiter damit, wie oben gelehret.

Hieraus fleußt wieder des Poterii Stomachicum. Z. E. ℞. Regul. ☉ ♂ti ʒj. Gold ʒj. laß es fliessen, pulverisire es, thue den Salpeter q. s. dazu, calcinir es, hernach abluire den Salpeter, und calcinirs ferner. Dos. von 10. biß 30. Gran.

Hrn. D. Ettmülleri seel. Meynung ist, daß man des Englischen Zinnes 5. Theile, und des Antimonii 4. Theile nehmen solle, welche man in einen Regulum bereite. Diesen figire man mit dreymal so viel Salpeter; hierbey aber ist zu merken: daß das Antihecticum nicht blau, sondern weiß an Farbe seyn soll; denn das blaue machet Erbrechen, daher, weil es vom Schwefel des Zinnes etwas bey sich führet. Darum so treibe und rühre man es mit einem hölzernen Stecken wohl um, so wirfft es Flammen aus, und wenn unter selbiger der überflüssige Schwefel des Zinnes abgehet, so wird ein weisses Antihecticum daraus, welches sicher und ohne Gefahr zu gebrauchen.

Man arbeitet auch auf die Art des Antimonii Diapho-

Diaphoretici Martialis ein Joviale: da man nimmt Zinn und Antimonii, jedes gleich viel, solches zu Schlacken macht, hernach mit dreymal so viel Nitri im glühenden Tiegel detoniret, und laugt es aus. Dieser Antihecticorum Dosis ist von ℈ß. biß zu xv. gran entweder an sich, oder mit anderen vermischet.

N. Diese Mittel taugen sehr wohl in grossem Bluten, Erbrechen des Blutes von hinterhaltenen Monats-Blumen und anderen Mutter-Beschweren. Dieser mit Zinn figirte Salpeter kühlet auch sehr wohl, indem es die Aufwallung des Geblütes bändiget in fibrischen Hitzen, wenn man es nemlich unter den Trank mischet.

Etliche sagen, sie haben beobachtet, (ob es gleich mit der Wahrheit nicht übereinstimmet,) daß der ☿ in etlichen Præparationen in mehrerm Gewicht wäre gefunden worden, z. E. wenn anfangs 6. ℥. gewesen, so hätten sie hernach selbigen noch so viel gefunden. Allein es werden jezuweilen Lügen erdacht, nur damit man die Autorität einer Sache erhalten möchte. Aber was hat man vor Gewinn davon? Man glaubet endlich auch die selbste Wahrheit selbigen nicht. Besagter Jupit. Diaph. oder Schweiß-treibender ♃ ist ein blosses reines ♃isches Pulver, welches durch Hülfe der salzigten und vitriolirten Spir. des ☿i durch die Retorten ist geführet und im Wasser præcipitiret worden, lässt sich auch wieder in Zinn giessen. Also hat auch ☿ vitæ nichts vom Mercurio, sondern er ist auch der subtilere Theil Antimonii, und so besitzet auch dieses nichts vom Mercurio, sondern es ist nichts, denn die reinere Theile Jovis, die da von dem Mercurio nichts bey sich haben. Deßwegen, weil der sublimirte Mercurius in dieser Deſtillation mit dem Zinn, seiner zernagenden Spir. beraubet worden, so daß er ganz lauffend sich sehen lässt.

N. Denen vorhergehenden Bezoardicis ♃libus ist auch verwandt D. Bartholetti seines.

Nimm Reguli Antimonii ℥ij. schmelze es mit ℥ij. Englischen Zinn, pulverisirs und mischees mit 2. mal so viel Mercur. ☿i, thue es in eine Retorten, und treib in einem verschlossenen Ofen das Butyrum ſ. a. heraus, welches man zum öfftern rectificiren, und hernach mit Spir. Nitri figiren soll, den Spiritum aber muß man wieder nach und nach abstrahiren, biß zur Trockene der Materie. Diese reverberirt man endlich in einem Tiegel, biß sie blaulicht wird, und des Feuers Gewalt dulten kan.

Ehe wir uns von der Destillation wenden, wollen wir noch einen wunderbaren

Spiritum Jovis fumantem,

als aliquid Curiosi, hierbey setzen:

Nimm Englisches Zinn 3. Loth, Mercurii Vivi 5. Loth. Daraus mache nach gemeiner Art ein Amalgama in einer hölzernen Schüssel oder Mörsel: denn es muß bey leibe kein Eisen darzu kommen, sonsten wäre die Arbeit umsonst. Das Amalgama reibe zu Pulver, und thue, so viel es wieget, Mercurii sublimati darzu, reibe beyde wohl untereinander, thue sie in eine Retorten, lege die in Sand, mit einem grossen Recipienten vorgelegt, dessen Bauch in kaltem Wasser liegen muß; dann gieb gelinde Feuer, und starke es allgemach; so kommt anfangs ein heller Liquor, dem folgen ein Hauffen ungestümme Spiritus: und so bald du in acht nimmst, daß sich etwas vom Salze sublimiren will, so höre auf, und laß das Feuer abgehen, hernach nimm den Spiritum heraus, und verwahre ihn in einem trocknen Glase.

Dieser ist ein wunderbarer Spiritus, er coaguliret das Wasser zu einer harten crystallischen Massa. Giesset man ihn über einen Crocum Solis, dergleichen oben beym Golde beschrieben, und ziehet ihn davon herüber; wann dieses erkaltet, wird es als ein Harz hart, so bald es aber wieder in die Wärme kommt, so wird es als ein Oel fliessend.

Diese Arbeit communiciret unter andern curiösen Stücken ein sonderbarer Liebhaber in einem Tractätlein, Sol sine velte genannt, worinn er 30. Experimenta setzet, das schöne Gold-Purpur zu dem Rubin-rothen Glase, und zum amalgamiren zu machen. Besiehe auch Kunkels Laboratorium.

2. Sulph. Jovis, oder ein schwimmendes Oel.

Dieses kan man aus der Manna Jovis bringen: die Art besiehe beym Bley.

N. Man kan es auch auf gleiche Weise wohlriechend machen.

3. Gummi Joviale sublimatum, und Ol. S. Cloſſ.

Nimm Zinn-Feilspäne ℥ij. Mercurii sublimati ℥vj. Mische es gar geschwind, thue es in eine Retorten, die einen weiten Hals hat, treibe durch den Sand den rauchenden Spiritum, dann gehet die Butter zusamt dem Mercurio häuffig, gieb endlich Ignem suppressionis, so wird das ganze Wesen des Zinns wie ein graues hartes Gummi sich erheben, und gar wenig Unreinigkeit am Boden liegen bleiben. Dieses Gummi soll man gleich pulverisiren, sonst wird es alsbald feucht, denn thue es auf ein eisern mit Zinn überzogen Blech, und stelle es in einen Wein-Keller, so fliesst es zum gelben Oele.

Dieses graue und harte Gummi ist auch eine vitriolische Salz-Geburt mit den zärtesten Jovalischen Theilen imprægniret. Inzwischen aber wird das ganze Wesen Jovis nicht erhöhet, sondern es bleibet viel davon im Cap. Mortuo, weßwegen man mit neuem Mercur. sublimat. diese Arbeit wieder anfangen kan. Ist ein vortreffliches Mutter-Mittel. Dos. von gr. iij. biß ℈ß. Die folgende Mittel, der 4. Sulph. Jovis, 5. das Sal Jovis, verdienen eine höhere Nachforschung. Daher erhellet auch, wie eine einige Sache nach unterschiedener künstlicher Textur der Theile, vermittelst der Salze, die Farbe samt dem Wesen verändern könne.

Es ist auch bekannt, daß die Solution des calcinirten Zinns durch das Sal Tartar. p. d. d. i. wenn man das Zinn calciniret, und ihme das geflossene Sal Tartari beyfüget, eine Himmelblaue Farbe bekommet.

4. Sulph. Jovis.

Diß, was im obigen Proceſs auf dem Blech nicht geflossen, mische mit den obern Fecibus, giesse destillirten Essig daran, digerirs 4. Tage, nachdem du hernach den destillirten Essig wirst abgezogen haben, wirst du den rothen Sulph. Jovis, wie Mennig finden.

Das Oleum ♃iale und Sulphur ♃iale sind Possen. Neumann.

5. Sal Jovis.

Resolvir diesen Schwefel in gemeinem Wasser (oder er fliesst an einem feuchten Ort durch sich selbst) coagulir und solvir ihn, so wird er in der Farbe wie ein Smaragd sehen, und süßlicht seyn.

Das Oel wird unter die Metallen gezählet, der Schwefel und Salz werden nur äusserlich gebrauchet, der Zinn-Spiritus aber, (den wir deßwegen immer rauchend genannt haben, weil er in keinem Gefäß ohne empfindliche Ausrauchung kan behalten werden,) heilet durch blosses Anrühren allen Brand und faules Fleisch.

6. Zinn-Crystallen S. Closs.

Nimm des öbern rauchenden Spiritus, der so klar, als Wasser, ist, q. v. daran giesse ein wenig Spir. Vini, der mit der Tinct. Tartar. imprægniret sey, so werden sich Blasen mit einem Getöse und Rauche erheben, fahre fort mit dareintropfen, biß es aufgehöret zu toben, stelle das Gefäß in die warme Aschen, so wird es ein Coagulatum ganz schwarz, als Pech, setzen. Gieb Sublimir-Feuer, so werden Crystallen aufsteigen, ganz weiß, so flüssig, als Wachs.

Diese Crystallen heilen alle krebsichte böse Geschwäre, brennen darauf eine Rusen; wenn man selbige hinweg thut, kan man es hernach mit Schwefel-Balsam heilen.

Auf gleiche Art bereitet man auch zierliche Crystallen aus Jovis Minera, Zinn-Graupen, derer nimmet man nemlich ℔j. und giesset eben so viel Vitriol Spir. daran, digerirets im MB. giesset Wasser daran, filtrirts warm, so schiessen, nachdem man die Feuchtigkeit abgezogen, Crystallen. Dos. gr. j. ij innerlich in der Wassersucht und scharbockischen Krankheiten, verzweifelten Fistuln: äusserlich gebrauchet man es mit Rosen-Honig.

IV. Die Sublimation.

Nimm Zinn-Kalch (durch Aqua fort. gemacht,) sublimirs mit Häfen, die du auf eine rubulirte Cucurbit setzen kanst, auf die Weise, wie man sonsten die Spießglaß-Blumen bereitet. Man wirft nemlich den Kalch nach und nach hinein, und verschliesset das Loch gleich.

N. 1. Es liegt wenig daran, ob du Kalch oder Zinn-Feilspän nimmest.

N. 2. Die Blumen sind nichts anders, denn geremigt Zinn, worinnen aber dennoch etwas von den salpetrischen, salzigten und vitriolischen Salzen stecket, woraus das Aqua fort bestehet, so zur Calcination des Zinns genommen worden.

Dieser Modus des Autoris gehet nicht an, und ist am besten, daß man die Flores mit Nitro bereite, wie oben Handweisung geschehen.

Man macht auch Flores ♃is mit Salpeter und Zinn, auch per Sublimationem mit ⊖Xco: sind aber nichts nütze.

V. Die Extraction,

Daher entstehet

Tinctur Basilii.

Nimm Zinnblechlein, cementirs mit Bimsstein, (lösch ihn allzeit in Wein aus, dieses wiederhole dreymal,) der calciniret worden, und wohl gepulvert sey, in einen wohl verlutirten Tiegel 5. Täge und Nächte nach den Feuer-Graden; so wird sich ein Crocus oder Sulphur an die Blechlein anhängen. Denn kratze das Pulver von den Blechlein herunter, und ziehe selbigem s. a. die Tinctur mit destillirtem Essig aus, denn ziehe den destillirten Essig ab, so bekommest du die Zinn-Tinctur. Thold.

Allhier fragt es sich, woher dieser Schwefel, der an den Blechlein klebet, herkomme? Wir sagen, er komme von den Flammen her, darinnen etwas saures aus den Kohlen und dem Holze verborgen gewesen, welches sich hernach an die Zinn-Bleche angehänget.

Die Tinctura Stanni Basiliana ist vielmehr eine Tinctura aceti. Neumann.

VI. Die Salification.

Daher entstehet

Das wahre Salz.

℞. Das übrige, woraus mit destillirtem Essig die Basilianische Tinctur gezogen worden, daran gieß Honigwasser, laß etliche Tage und Nächte stehen, so bekommest du nach Abziehung des gemeldeten Wassers das Salz. Thold.

Es tauget sehr wohl wider die schwere Noth, Melancholie, Schwindel, trocknet die Flüsse aus, besonders diejenige, die auf die Augen fallen.

Das Zinn hat vor sich selbst nicht ein Gran Salz, daher auch ermeldetes Salz nicht das wahrhaffte ist, sondern von destillirtem Essig herrühret.

VII. Die Mercurification.

Es ist mir eine Beschreibung des Mercurii Jovis vor gewiß überschickt worden, die in Cent. 1. Kesl. art. 22. stehet, deßwegen ich auch solche hier nicht beschrieben habe. Wenn man den Mercuriis der Metallen was zueignen will, so ist diese Beschreibung eben nicht die geringste, weil nach selbiger der unreine Schwefel darinnen verbrennet mit dem Salpeter, der mercurialische Theil aber durch die Sublimation aufsteiget, welcher endlich durch die Fäulung und Ebullition in einen laufenden Mercurium gebracht wird.

Diese Mercurification Kesl. gehet nicht von statten, wenn man sie im Feuer examiniret: allein hier ist zu merken, was wir auch beym Bley gedacht haben, daß man nemlich verfahren könne, wie beym Antimonio soll gemeldet werden; so würde es Zweifels ohne schon angehen.

N. Erstbelobter Kesler hat ein sonderbar ungeschmacktes Wasser aus dem Zinn wider die Würme bereitet. Er löschet nemlich das heiß gemachte Zinn etlichemal in einem zugeeigneten Wasser, z. E. von Johannes-Blumen, Scordien, ꝛc. nemlich drey oder viermal ab, und gab es den Kindern zu trinken. Und glaube ich, daß diese Krafft von gemeinem Mercurio, als welcher gar häuffig in Jove verborgen lieget, herrühre, wie oben schon angeführet ist.

Das